

43. HAUPTVERSAMMLUNG DES VEREINS DEUTSCHER CHEMIKER ZU FRANKFURT AM MAIN VOM 10. BIS 14. JUNI 1930

DIENSTAG, DEN 10. JUNI

10 Uhr: Vorstandssitzung

im Hause der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M.,
Gutleutstr. 31.

Anwesend sind die Herren: vom Vorstand: Prof. Dr. P. Duden, Vorsitzender, Dr. Fürth, stellvertr. Vorsitzender, Dr. Goldschmidt, Schatzmeister; Beisitzer: Dr. Buchner, Dr. Dressel, Prof. Hofmann, Prof. Pfeiffer, Dr. Urban; Altvorsitzende: Prof. Dr. Quincke, Prof. Dr. Stock; von der Schriftleitung der Angewandten: Dr. Foerst; vom Verlag Chemie: Dir. Degener, ferner Prof. Dr. Rassow; vom Ortsausschuß: Dir. Beil, Prof. Dr. Popp (zu Punkt 1); von der Geschäftsstelle: Prof. Dr. Klages, Dr. Scharf als Schriftführer.

Herr Duden begrüßt die Erschienenen und gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Vorstand diesmal vollständig versammelt ist und daß insbesondere auch Herr Fürth, der das letztemal durch Krankheit verhindert war, wieder teilnehmen kann. Nachdem er noch besonders die Altvorsitzenden, Herrn Quincke und Herrn Stock, willkommen geheißen hat, wird in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1. Allgemeines Programm der Hauptversammlung.

Die Herren Popp und Beil berichten über die allgemeinen Veranstaltungen. Herr Popp stellt in Aussicht, die Erfahrungen des Ortsausschusses in ganz detaillierter Form niederzulegen, um so den späteren Versammlungen die Erfahrungen zunutze zu machen. Herr Duden dankt dem Ortsausschuß, insbesondere den Herren Popp und Beil für ihre mühevolle Arbeit.

Unter Zustimmung der Vorstandsmitglieder wird Punkt 5 und 6 der Tagesordnung vorweg genommen mit Rücksicht auf Herrn Buchner, dessen Anwesenheit in der Achema notwendig ist.

Punkt 5. Dechema und Achema. — Punkt 6. Bericht des Chemfausschusses.

Herr Buchner berichtet über den Umfang, den die Achema gewonnen hat, und kann zu seiner Genugtuung feststellen, daß es trotz dieses großen Umfangs gelungen ist, die Ausstellung in völlig fertigem Zustand und in einheitlicher, übersichtlicher Anordnung zu eröffnen. Er weist auf einige besonders bemerkenswerte apparative Neuerungen hin. Die Ausstellung habe auch internationalen Charakter, da unter den Ausstellern Angehörige von Auslandsstaaten in erheblicher Zahl vertreten seien. Die Achema sei ein gemeinsames Werk des V. d. Ch. und der Dechema, welch letztere zum Verein im Verhältnis der Tochter zur Mutter stehe.

Punkt 2. Jahresbericht des Vorstandes.

Der Jahresbericht ist den Mitgliedern des Vorstandes in Fahnenabzügen zugesandt worden. Er wird gutgeheißen.

Punkt 3. Abrechnung und Haushaltssplan.

Herr Goldschmidt erläutert die gedruckt vorliegende Abrechnung und gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, den Abschluß gegenüber dem Haushaltssplan für 1929 um rund 18 000 Mark zu verbessern. Trotzdem sei die finanzielle Lage des Vereins angespannt und erfordere eine äußerst vorsichtige Finanzgebarung, solange dem großen Umsatz von mehr als 500 000 Mark kein Vermögen gegenüberstehe. Es sei infolgedessen auch unmöglich, in langfristigen Verträgen geldliche Verpflichtungen einzugehen.

Herr Goldschmidt erläutert darauf den berichtigten Haushaltssplan für 1930 und den vorläufigen Haushaltssplan für 1931, die beide vom Vorstandsrat zu genehmigen sind.

Hilfskasse. Herr Goldschmidt führt aus, daß es Absicht des Kuratoriums sei, mehr als bisher für Unterstützungen auszugeben. Er beabsichtigt, die Bezirksvereine zu veranlassen, sorgfältig die einlaufenden Gesuche von Hilfsbedürftigen vorzuprüfen. An Stelle von Herrn Dr. Wimmer, der sein Amt als Kuratoriumsmitglied wegen vorgerückten Alters niedergelegt hat, soll Herr Dr. Koebele, Mannheim, vorgeschlagen werden. Herr Duden gedenkt mit ehrenden Worten der bedeutungsvollen Arbeit von Dr. Wimmer, die dieser die langen Jahre im Bezirksverein Pommern, als dessen Gründer und Leiter, später als Mitglied des Hauptvorstandes und zuletzt als Kuratoriumsmitglied der Hilfskasse des Vereins geleistet hat.

Auf Antrag von Herrn Goldschmidt wird beschlossen, die Erträge der Duisberg- und der Merck-Stiftung, soweit es mit den Stiftungszwecken vereinbar sei, dem Vereinshaus zu zuführen.

Punkt 4. Verlag und Zeitschriften 1930.

Herr Degener stellt fest, daß die Zeitschriftenabrechnung die Erwartungen bisher erfüllt habe.

Der Vorstand nimmt zur Kenntnis, daß der Absatz der „Chemischen Industrie“ in den Mitgliederkreisen infolge der Erhöhung des Bezugspreises um ein Drittel zurückgegangen sei, so daß nur noch 15% der Mitglieder mit wirtschaftlichen Nachrichten versorgt würden.

Herr Degener berichtet weiter über die Entwicklung der anderen Veröffentlichungen des Vereins, wie Gebührenverzeichnis, Jahrbücher vom Wasser, von der Kohle, der Landwirtschaftschemie usw.

Die Frage über den Fortfall der Patentlisten soll weiter geprüft werden.

Punkt 7. Hauptversammlung 1931 und folgende Jahre.

Für 1931 wird Wien als Hauptversammlungsort in Aussicht genommen. Für spätere Jahre kommen dann Königsberg und Danzig in Frage.

Punkt 8 a. Antrag des Bezirksvereins Rheinland-Westfalen betr. zweijährigen Turnus der Hauptversammlung.

Der Vorstand ist bei voller Würdigung des Für und Wider der Ansicht, daß die Entscheidung über diese Frage dem nächsten Jahre überlassen werden kann.

Punkt 8 b. Antrag des Bezirksvereins Groß-Berlin und Mark betr. Ehrengericht.

Es wird beschlossen, die Stellungnahme des Vorstandsrates in dieser Frage abzuwarten.

Punkt 8 c. Antrag des Bezirksvereins Groß-Berlin und Mark betr. Chemikerhaus in Berlin.

Herr Duden gibt seiner Ansicht Ausdruck, daß diese Angelegenheit vielleicht in anderer Form Gestalt gewinnen könne, indem der Platzbedarf, der bei der Deutschen Chemischen Gesellschaft bzgl. der Bibliothek akut geworden sei, dort ebenfalls Umbaufragen bzw. Hizukauf von Nachbarhäusern in den Vordergrund gerückt habe. Der Vorsitzende wird ersucht, in diesen Fragen gemeinsam mit den anderen großen Verbänden vorzugehen und die Interessen des Vereins deutscher Chemiker wahrzunehmen.

Punkt 9. Satzungsänderung (Antrag des Vorstandes).

Herr Scharf führt aus, daß der Antrag des Vorstandes auf Grund der bisher vorliegenden Mitteilungen auf Annahme

im Vorstandsrat rechnen könne; er betont die Notwendigkeit, durch Anwendung der neuen Bestimmung der Fachgruppe für Chemie der Körperfarben und Anstrichstoffe die Möglichkeit zu gedeihlicher Weiterentwicklung zu geben.

Punkt 10. Hilfskasse (Neuwahl eines Mitgliedes des Kuratoriums).

Dieser Punkt ist bereits bei Punkt 3 (Abrechnung und Haushaltsplan) durch den Bericht des Herrn Goldschmidt erledigt worden.

Punkt 11. Ehrungen.

Herr Duden beauftragt die Geschäftsstelle, wieder wie im vergangenen Jahre Anfang November durch Rundschreiben an Vorstand und Ehrenmitglieder um Vorschläge für Ehrungen zu bitten, und schlägt vor, dann zu entscheiden.

Schluß der Sitzung 13 Uhr. gez. Duden, Scharf.

Nachmittags 2.30 Uhr fand im Bachsaal des Ausstellungsgeländes die Eröffnung der

ACHEMA VI

statt. (Vgl. den demnächst erscheinenden Bericht in der Zeitschrift „Die Chemische Fabrik“.)

MITTWOCH, DEN 11. JUNI

10 Uhr: **Sitzung des Vorstandsrates.**

in der Aula der Universität Frankfurt a. M.
Vorsitzender: Herr Duden.

Anwesend: Sämtliche Mitglieder des Vorstandes; von den Altvorsitzenden: Herr Prof. Dr. Quincke. Sämtliche Bezirksvereine, außer Aachen, das seine Stimme Herrn Dr. Hoffmann vom Bezirksverein Rheinland-Westfalen übertragen hat, sind vertreten. Die Fachgruppen sind mit Ausnahme der Fachgruppe für Gärungchemie vertreten. Von der Geschäftsstelle: Prof. Dr. Klages; Dr. Scharf als Schriftführer.

Der Vorsitzende gedenkt mit ehrenden Worten der Toten, insbesondere der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen derzeitigen oder früheren Mitglieder des Vorstandsrates Dr. Ehrenstein, Dr. Franz Meyer und Geheimrat Pschorr.

Er stellt alsdann fest, daß die Ankündigung der Hauptversammlung am 11. Januar und die Tagesordnung der Vorstandssitzung am 26. April fristgemäß veröffentlicht sind. Auch der Antrag auf Satzungsänderung ist fristgemäß am 15. März veröffentlicht und von 538 Mitgliedern unterstützt.

Mit Zustimmung der Versammlung wird ein Teil von Punkt 2 der Tagesordnung, „Ehrungen“, vorweggenommen. Der Antrag des Vorstandes, Herrn Prof. Stock zum Ehrenmitgliede zu ernennen, wird mit großem Beifall aufgenommen und einstimmig zum Beschuß erhoben.

Es wird dann die Vertreterliste von Herrn Scharf verlesen und die Stimmzahl der anwesenden Vertreter festgestellt. Der Vorstand, die Altvorsitzenden, Bezirksvereine und angegliederten Vereine sind mit 93 Stimmen, die Fachgruppen mit 28 Stimmen vertreten.

1. Wahlen in den Vorstand und in das Kuratorium der Hilfskasse:

Aus dem Vorstand scheiden aus: die Herren Duden, Hofmann und Fürth. Die beiden ersten sind wieder wählbar.

Die Vorschlagsliste der Bezirksvereine enthält die folgenden Namen:

I. Fabrikleiter: Duden, K. Merck, Albert Weil.

II. Angestellte: Martin Müller-Cunradi, E. Ackermann, Bärenfänger, Egger, v. Luck, Oehme, Schall, Zepf.

III. Neutrale: Hofmann, Eisenlohr, W. J. Müller.

Die geheime schriftliche Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Es sind abgegeben 93 Stimmzettel, davon ungültig 1, Rest 92.

Es erhielten an Stimmen: Gruppe I: Duden 92, Merck —, Weil —; Gruppe II: Müller-Cunradi 73, Ackermann 2, Bärenfänger 5, Egger 2, v. Luck 2,

Oehme 7, Schall —, Zepf 1; Gruppe III: Hofmann 80, Eisenlohr 6, Müller 6.

Gewählt sind mithin: Duden, Müller-Cunradi und Hofmann.

Den Vorstand bilden ab 1. Januar 1931:

I. Fabrikleiter: Direktor Dr. Max Buchner, Hannover (gewählt bis 31. 12. 1931); Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt, Essen (gewählt bis 31. 12. 1932); Direktor Prof. Dr. Duden, Frankfurt a. M.-Höchst (gewählt bis 31. 12. 1933).

II. Angestellte: Dr. Oskar Dressel, Köln-Mülheim (gewählt bis 31. 12. 1931); Dr. Wilhelm Urban, Berlin (gewählt bis 31. 12. 1932); Dr. Martin Müller-Cunradi, Ludwigshafen (gewählt bis 31. 12. 1933).

III. Neutrale: Prof. Dr. August Klages, Berlin (gewählt bis 31. 12. 1931); Prof. Dr. Paul Pfeiffer, Bonn (gewählt bis 31. 12. 1932); Prof. Dr. Fritz Hofmann, Breslau (gewählt bis 31. 12. 1933).

Ersatzmänner: I. Fabrikleiter: Dr. Karl Merck (83 Stimmen); II. Angestellte: Dr. Karl Bärenfänger (34 Stimmen); III. Neutraler: Prof. Dr. W. J. Müller, Wien (52 Stimmen).

Herrn Fürth, der satzungsgemäß mit Ende dieses Jahres sein Vorstandamt niederlegt, dankt der Vorsitzende unter großem Beifall der Versammlung für seine langjährige eifrige und von Initiative getragene Mitarbeit, die den Verein erheblich gefördert habe.

An Stelle des Herrn Dr. Wimmer, der sein Amt als Kuratoriumsmitglied der Hilfskasse niedergelegt hat, wird Herr Dr. Eduard Köbner, Mannheim, gewählt. Herr Duden gedenkt mit rühmenden Worten der Verdienste, die sich Herr Dr. Wimmer um den Verein, seinen Bezirksverein und die Hilfskasse erworben hat.

2. Ehrungen:

Der Vorstandsrat nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß die Liebig-Denkünze an Herrn Prof. Ruff und die Emil Fischer-Denkünze an die Herren Proff. K. H. Meyer und H. Staudinger verliehen werden.

3. Jahresbericht und Jahresabrechnung; Wahl der Rechnungsprüfer:

Der Jahresbericht des Vorstandes wird von Herrn Duden verlesen und durch Erläuterungen ergänzt. Er wird nach kurzer Debatte, an der verschiedene Mitglieder unseres Vereins teilnehmen, genehmigt.

Jahresbericht des Vorstandes.

Der schwere Druck, dem unsere Wirtschaft und damit auch die chemische Industrie ausgesetzt ist, prägte sich auch in der Mitgliederbewegung aus. Zwar ist keine Minderung des Mitgliederbestandes gegenüber dem Vorjahr eingetreten und die Zahl der Austritte hielt sich in mäßiger Höhe; aber die Zahl der neu eintretenden Mitglieder ist erheblich hinter der der Vorjahre zurückgeblieben. So haben wir 1929 einen Zugang von nur 132 Mitgliedern zu verzeichnen.

Diese Minderung des Neuzuganges hat sich auch in das laufende Jahr hinein fortgesetzt, und erst die Anziehungs- und Werbekraft, die von der Hauptversammlung auszugehen pflegt, hat in den letzten Wochen eine Vermehrung der Zahl der Mitgliedsanmeldungen herbeigeführt.

Wie stark unser Beruf unter der Ungunst der Wirtschaftslage zu leiden hat, spiegelt sich auch in den im Geschäftsbericht abgedruckten Berichten über die Statistik der Chemiker und Chemiestudierenden, über die Tätigkeit des Zentralstellen-nachweises—Karl Goldschmidt-Stelle wider. Die stark verminderte Aufnahmefähigkeit der Industrie für jüngere Chemiker ist ein äußeres Zeichen für die zur Zeit schwierige Lage der Wirtschaft.

Wesentlich für die Weiterentwicklung unserer Industrie ist auch künftig die Aufstiegsmöglichkeit tüchtiger junger Chemiker, in ihrem Berufskreis, ein Moment, auf das die Vorsitzende unseres Vereins in Breslau ausdrücklich hinwies. Wissenschaftliche und technische Fortschritte, die in erster Linie

der Tätigkeit des Chemikers zu danken sind, werden auch künftig maßgebend sein für die Stellung der deutschen chemischen Industrie im Wettbewerb mit dem Ausland, und es ist dringend zu hoffen, daß diese alte Tradition gerade unserer Industrie auch in dieser schwierigen Wirtschaftsperiode nicht verloren geht.

Angesichts des gewaltigen Überangebotes an chemischen Arbeitskräften muß der wiederverstärkte Neuzugang zum Chemiestudium mit Sorge betrachtet werden. Es muß betont werden, daß die wirtschaftlichen Voraussetzungen des Breslauer Beschlusses über das Chemiestudium hinfällig geworden sind, insofern als die Voraussetzung für einen etwaigen Rückgang in der starken Berufsüberfüllung, nämlich eine befriedigende Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Deutschlands, bisher in keiner Weise in Erfüllung gegangen ist und daß demgemäß das Chemiestudium zur Zeit nur wirklich besonders tüchtigen und begabten Studierenden anzuraten ist.

Die Hauptversammlung in Breslau und Oberschlesien ist als eine der bestgelungenen zu verzeichnen. Trotz der weiten Entfernung war die Zahl der Teilnehmer kaum geringer als auf der Dresdener Tagung im vorhergehenden Jahre. Die ausgezeichneten Vorträge der allgemeinen Sitzung, das umfangreiche Programm der Fachgruppen und nicht zuletzt die den Abschluß bildende Oberschlesienfahrt haben starke Anziehungskraft bewiesen. Und an die gastliche, ja geradezu herzliche Aufnahme, die wir in Breslau und Oberschlesien fanden, können wir nur mit herzlichem Dank uns erinnern.

Wie nach Breslau konnten auch in diesem Jahre nach Frankfurt wiederum mehr als 40 Stipendiaten entsandt werden, deren Auswahl durch die Bezirksvereine erfolgt.

Trotz der wenig günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse herrschte in den Bezirksvereinen, die wir als das Rückgrat des Vereins ansehen müssen, reges Leben. Ihr Mitgliederbestand hat sich weiter erhöht. Es wurden auch uns fernerstehende Kreise für unsere Ziele interessiert und in steigendem Maße Vortragende von auswärts herangezogen, was der Hauptverein durch Erstattung der Fahrtkosten nach Möglichkeit erleichtert.

Der Arbeit der Fachgruppen war auch in der Breslauer Hauptversammlung wieder ein breiter Raum gewidmet. Die Sitzungen, für die in der Technischen Hochschule ausgezeichnete Hörsäle zur Verfügung standen, waren durchgängig stark besucht. Dem Beispiel der Fachgruppe für Wasserchemie, die in dem schon zum dritten Male erscheinenden Buch „Vom Wasser“ ihre Vorträge zusammenfaßte, sind die Fachgruppen für Brennstoff- und Mineralölchemie sowie die Fachgruppe für Landwirtschaftschemie gefolgt. Diese Veröffentlichungen, die wir auch im Interesse einer Entlastung der Vereinszeitschrift begrüßen, enthalten eine große Zahl sehr wertvoller, umfangreicher, für einen engeren Interessentenkreis bestimmter Arbeiten, deren Veröffentlichung im Interesse der Fachgruppen und des Hauptvereins liegt, weil dadurch neue Freunde, auch außerhalb des Chemikerstandes, geworben werden.

Mit den uns angegliederten Vereinen sind wir nach wie vor in engster Interessengemeinschaft verbunden.

Die DECHEMA hat ihre wichtige Normungsarbeit fortgesetzt und in der ACHEMA VI wiederum Hervorragendes geleistet. Eingehendes Studium dieser bedeutenden und über Erwarten umfangreichen Ausstellung ist notwendig und wird allen Versammlungsteilnehmern angelegentlich empfohlen.

Der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands begeht in diesem Jahre seine Hauptversammlung wieder im Rahmen unserer Tagung; den wissenschaftlichen Teil wickelt er gemeinsam mit der Fachgruppe für gerichtliche, soziale und Lebensmittelchemie ab.

Auch die freundschaftlichen Beziehungen zu anderen chemischen Fachverbänden wurden von uns eifrig gepflegt. Wir begrüßen es, daß Sonderverbände, wie Kolloidgesellschaft, Kautschukgesellschaft, Brennkrafttechnische Gesellschaft, die Wissensch. Zentralstelle für Öl- und Fettforschung (Wizöff) teils gleichzeitig, teils in unmittelbarem Anschluß an unsere Veranstaltungen hier in Frankfurt tagen. Sie verwirklichen damit in praktischer Weise die immer stärker auftretende Forderung nach Vereinfachung und Zusammenlegung des Versammlungswesens und geben gleichzeitig ihrem Zu-

gehörigkeitsgefühl zu dem Verein deutscher Chemiker und ihrer Sympathie mit seinen auf das Wohl des gesamten Chemikerstandes gerichteten Bestrebungen Ausdruck.

Diese Beziehungen immer enger zu gestalten und schließlich möglichst alle chemischen Sonderverbände zum Anschluß an den V. d. Ch. als angegliederte Vereine zu bewegen, ist unser Bestreben. Wir sind überzeugt, daß damit sowohl den einzelnen Verbänden wie auch dem Hauptverein und dem gesamten Chemikerstande gedient ist, und bitten alle Mitglieder, uns hierin zu unterstützen und ihren Einfluß in diesem Sinne einzusetzen. Hierbei behalten die angegliederten Vereine ihre volle Selbständigkeit. Sie erhalten Sitz und Stimme im Vorstandsrat, wirken also bei allen Arbeiten und Beschlüssen des V. d. Ch. mit und haben die Gewähr, daß ihre Sonderbestrebungen durch das Gewicht des großen Vereins wirkungsvoll unterstützt werden. Die einzige Bedingung ist die, daß die Mitglieder des Verbandes, soweit sie Chemiker sind, zugleich dem Hauptverein angehören müssen.

Mit anderen befreundeten Organisationen standen wir in regem Verkehr. Mit dem Bund angestellter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe, dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie und dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands arbeiten wir im Zentralstellennachweis—Karl Goldschmidt-Stelle zusammen. Am 1. Juli wird diese Stelle ihr neues Büro in den Räumen unserer Geschäftsstelle, Potsdamer Straße 103 a, beziehen.

Mit dem „Verein zur Wahrung“ und der Deutschen chemischen Gesellschaft verbindet uns neben vielen anderen Gemeinsamkeiten die Zusammenarbeit im Verlag Chemie. Der im Berichtsjahre zur Wahrnehmung der internationalen Beziehungen gegründete Verband deutscher chemischer Vereine führte uns zur Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschen chemischen Gesellschaft und der Bunsengesellschaft. Der Anschluß dieses Verbandes an die Union internationale de la Chimie pure et appliquée wurde im Berichtsjahr vollzogen. Unsere Vertreter bei den Verhandlungen waren bisher Herr Prof. Dr. Stock bzw. Herr Prof. Dr. Duden.

Die guten Beziehungen zum Verein Deutscher Ingenieure erfuhren eine weitere Stärkung durch Eintritt des Vorsitzenden der Fachgruppe für Chemie der Körperfarben und Anstrichstoffe in den Fachausschuß für Anstrichtechnik, der seine Arbeiten unter dem Zeichen der Gemeinschaftsarbeit des Fachausschusses für Anstrichtechnik im Verein Deutscher Ingenieure und im Verein deutscher Chemiker fortsetzt. Der Verein ist mit in der Förderergruppe dieses Fachausschusses vertreten.

Dem Fachausschluß Chemie sind die Vorarbeiten von Karbolineum-Normung übertragen worden. An den Verhandlungen des Wissenschaftlichen Ausschusses für Öl- und Fettforschung — Wizöff — und an den Verhandlungen im Schmiermittel-Ausschuß 9 des Deutschen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik nahmen wir teil, ebenso an den Beratungen und an den Verhandlungen des Reichsausschusses für Lieferbedingungen. Soweit Fragen des neuen Patentgesetzentwurfes an uns herantraten, sind sie durch unsere Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz bearbeitet worden.

Mit der Anerkennung der im November 1928 herausgegebenen fünften Auflage des „Allgemeinen Deutschen Gebührenverzeichnisses für Chemiker“ mit ihren durchschnittlich um 15% erhöhten Sätzen hatten wir anfangs mancherorts Schwierigkeiten. Jetzt hat sich die Überzeugung von der Berechtigung dieser erhöhten Sätze bei Gerichten und Handelskammern Bahn gebrochen. Sehr bedauerlich ist der Preiskampf, der wegen einiger Außenseiter auf dem Gebiete der Futtermittelanalysen in Hamburg Ende vorigen Jahres ausgebrochen ist. Es ist im Interesse des Ansehens der Chemiker dringend zu wünschen, daß durch Verständigung innerhalb der beteiligten Kreise die Preiskämpfe und Unterbietungen beendet werden, bevor größerer Schaden angerichtet wird, zum Schaden aller an der Gebührenfrage beteiligten Chemikerkreise und des Ansehens des gesamten Standes.

Es sei in diesem Zusammenhange auch an das im Berichtsjahr geschaffene neue Vereinszeichen erinnert, das der Zusammengehörigkeit der Mitglieder unseres Standes Ausdruck geben soll. Es wird den Mitgliedern des Verbandes selb-

ständiger öffentlicher Chemiker in Form eines Stempels auf Antrag zuerteilt, und es ist zu wünschen, daß recht vielfach davon Gebrauch gemacht wird.

Für die Interessen der be amteten Chemiker waren wir in einer Eingabe betr. Regelung der Amtsbezeichnung der Regierungschemiker sowie in einer weiteren betr. Besserstellung und Amtsbezeichnung der Chemiker der Preußischen Moorversuchsstation tätig. Hierbei erfreuten wir uns der Mitwirkung des im Berichtsjahre ins Leben gerufenen Ausschusses der be amteten Chemiker des Reichs und der Länder. Die eingehenden Aussprachen, die in häufigeren Sitzungen dieses Ausschusses, manchmal unter Teilnahme von Kollegen aus dem Reich, stattfanden, ergaben die große Vielgestaltigkeit der Vorbedingungen für die Beamtenlaufbahn und der dienstlichen Verhältnisse, der Aufstiegsmöglichkeiten usw. bei den einzelnen Kategorien.

Der Ausschuß wird sich hier in Frankfurt am Freitag vormittag zum ersten Male mit bemerkenswerten Vorträgen an einen größeren Kreis beamteter Fachgenossen wenden.

Abschließend dürfen wir sagen: Ein Jahr eifrigster Arbeit des Vereins in allen seinen Organen liegt hinter uns. Wenn uns auch nicht auf allen Gebieten Erfolg beschert wurde, so dürfen wir doch der weiteren Entwicklung unseres Vereins mit Vertrauen entgegensehen. Wir schließen unseren Bericht mit der Bitte an unsere Mitglieder um weitere Unterstützung unserer Bestrebungen im Interesse unseres Standes, unserer Wirtschaft und unseres Vaterlandes.

Abrechnung und Bericht der Rechnungsprüfer liegen gedruckt vor. Die Abrechnung wird nach Erläuterung durch Herrn Goldschmidt gutgeheißen und dem Vorstand sowie der Geschäftsstelle auf Antrag des Herrn Dr. Alexander Entlastung erteilt. Die Herren Dr. Alexander und Dr. Wilcke, Berlin, werden als Revisoren wiedergewählt.

4. Haushaltsplan; Festsetzung von Jahresbeitrag und Hauptversammlung 1931:

Der berichtigte Haushaltsplan für 1930 und der vorläufige Haushaltsplan für 1931, die gedruckt vorliegen, werden nach Erläuterung durch den Schatzmeister genehmigt. Der Jahresbeitrag wird in gleicher Höhe wie im Vorjahr auf RM. 25,— festgesetzt.

Als Hauptversammlungsort wird auf Einladung von Prof. W. J. Müller für 1931 Wien gewählt.

5 a. Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderung:

Vor Satz 16 der Satzung ist einzufügen:

„Die Abteilungen des Vereins, mit Ausnahme der angegliederten Vereine, können vom Vorstandsrat auf Antrag des Vorstandes mit Zwei-Drittel-Stimmenmehrheit aufgelöst werden, wenn es das Gesamtinteresse des Vereins erfordert.“

Der Antrag, zu dem die Herren Makowka, Nolte, Zisch, da Rocha-Schmidt, Bucherer und Koebele sprechen, wird mit überwiegender Mehrheit, nämlich gegen drei Stimmen, angenommen.

5 b. Der Antrag des Vorstandes — in Verfolg dieses Beschlusses —, die Auflösung der Fachgruppe für Chemie der Erd-, Mineral- und Pigmentfarben herbeizuführen, wird eingehend erörtert. An der Aussprache nehmen teil die Herren Bucherer, Gademann, Makowka, Hoffmann, Bach und W. J. Müller. Nach sorgfältiger Erwägung aller in Frage kommenden Faktoren wird bei zwei Stimmenthaltungen die Auflösung der nach Ansicht eines Vereinsmitgliedes noch bestehenden Fachgruppe für Erd-, Mineral- und Pigmentfarben beschlossen.

6. Antrag des Bezirksvereins Rheinland-Westfalen betr. zweijährigen Turnus der Hauptversammlung.

Der Antrag wird von Herrn Hoffmann begründet. Die Aussprache, an der sich die Herren Auerbach, W. J. Müller, Buchner, da Rocha-Schmidt und Fresenius beteiligen, zeigt, daß die Meinung des Vorstandsrates geteilt ist, wenn auch die Mehrzahl der Diskussionsredner sich zugunsten des Antrages ausspricht. Da die Frage nicht akut ist, wird sie unter ausdrücklicher Zustimmung der Antragsteller

auf das nächste Jahr vertagt. Die Bezirksvereine werden gebeten, noch einmal eingehend darüber zu beraten.

7 a. Antrag des Bezirksvereins Groß-Berlin und Mark auf Errichtung eines Ehrengerichts.

Herr Dersin begründet den Antrag. Herr Mengel, Frankfurt, spricht dagegen und schlägt vor, daß der Bezirksverein Groß-Berlin und Mark weitere Erfahrungen sammeln möge, um die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung zu erweisen. Da sich aus der Aussprache ergibt, daß die für eine so wichtige Sache erforderliche Einmütigkeit nicht vorhanden ist, wird beschlossen, die Angelegenheit im Vorstand unter Mitwirkung der Bezirksvereine weiter zu prüfen und gegebenenfalls als Antrag des Vorstandes erneut dem Vorstandsrat vorzulegen.

7 b. Antrag des Bezirksvereins Groß-Berlin und Mark betr. Chemikerhaus.

Der Antrag wird von Herrn Dr. Buß begründet. Herr Dr. Koebele wendet sich gegen den Antrag unter Hinweis auf die schwere wirtschaftliche Lage. Der Vorsitzende schließt sich diesen Bedenken an, macht aber darauf aufmerksam, daß bei der Deutschen Chemischen Gesellschaft die Notwendigkeit einer räumlichen Ausdehnung bestehe, und daß vielleicht aus diesem Grunde die Frage der Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten für die Chemie aufgerollt würde. Der Vorstandsrat ist damit einverstanden, daß die Frage vom Vorstand im Vereinsinteresse weiterbehandelt wird.

8. Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Vereinen:

Da dieser Punkt beim Jahresbericht (Punkt 3) eingehend behandelt worden ist, wird er als erledigt angesehen. Herr Makowka regt die Zusammenarbeit mit anderen technischen Verbänden, insbesondere dem Reichsbund deutscher Technik, an.

Herr Klages erwidert mit dem Hinweis auf die bereits bestehende Gemeinschaftsarbeit mit dem Verein Deutscher Ingenieure im Fachausschuß für Anstrichtechnik, die u. a. auch in der Zusammenarbeit mit der Dechema zu sichtbarem Ausdruck gelange. Mit dem Reichsbund deutscher Technik bestehen freundschaftliche Beziehungen, die weiter gepflegt werden.

9. Statistik der Chemiker und Chemiestudierenden; Stellenvermittlung; Karl Goldschmidt-Stelle; Rechtsauskunftsstelle:

Die Berichte liegen gedruckt vor, sie werden gutgeheißen. Von Herrn Klages wird auf die Zusammenarbeit mit dem Zentralstellennachweis — Karl Goldschmidt-Stelle verwiesen und auf die demnächst erfolgende Verlegung in die Geschäftsräume des Vereins deutscher Chemiker.

10. Vereinstätigkeit; Zeitschrift, Bezirksvereine, Fachgruppen und Ausschüsse, Dechema.

Der Vorsitzende hebt rühmend die Leistungen des Herrn Prof. Binz als Schriftleiter der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ hervor und dankt ebenso Herrn Buchner für seine rastlose Arbeit an der Entwicklung der „Chemischen Fabrik“. Der Vorstand lasse es sich dauernd angelegen sein, die Zeitschrift als eine der wichtigsten Einrichtungen des Vereins zu pflegen.

Herr Geigel bemängelt den hohen Preis der Zeitschrift „Die chemische Industrie“, der von ursprünglich RM. 6,— auf RM. 24,— also auf das Vierfache gestiegen sei, während der Mitgliedsbeitrag des Vereins sich von RM. 20,— auf nur RM. 25,— erhöht habe. Er bittet den Vorstand, auf Senkung des Bezugspreises für diese Zeitschrift, der für die meisten Mitglieder prohibitiv wirke, hinzuarbeiten. Der Vorsitzende führt aus, daß die kostspielige Beschaffung umfangreicher wirtschaftlicher Nachrichten den Preis rechtfertige, er glaube daher nicht, daß eine Erniedrigung des Preises möglich sei.

Patentlisten. Der Kreis der Interessenten für die Patentlisten ist unter den Mitgliedern ein sehr begrenzter, wie die kürzlich vorgenommene Umfrage ergeben hat. Der Vorstand hat daher aus Gründen finanzieller Natur in Erwägung gezogen, diese sehr kostspielige Einrichtung, falls es sich als erforderlich erweisen sollte, fortzulassen. Es wird für notwendig erachtet, hier ein Ventil zu haben, um die finanzielle Seite der Zeitschriften zu regulieren. Dem Vorstandsrat wird seitens

des Vorstandes zugesichert, daß von dieser Maßnahme nicht ohne Not Gebrauch gemacht werden soll.

11. Verschiedenes:

Herr da Rocha-Schmidt bemängelt, daß in dem Programm der diesjährigen Hauptversammlung Besichtigungen industrieller Betriebe nicht vorgesehen seien. Er bittet, in künftigen Jahren diesem berechtigten Wunsche vieler Hauptversammlungsbesucher wieder Rechnung zu tragen. Demgegenüber weist der Vorsitzende darauf hin, daß angesichts des Umfanges der Achema Besichtigungen diesmal nicht angebracht seien und nur eine Zersplitterung der Versammlung herbeiführen würden.

Schluß der Sitzung 14.30 Uhr.

gez. Duden, Scharf.

Die Hauptversammlung wurde abends 8 Uhr durch eine Begrüßungsfeier

im Bachsaal des Festhallengeländes eingeleitet. Namens der Stadt Frankfurt begrüßte Bürgermeister Gräf die Teilnehmer.

Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. P. Duden, Frankfurt:

Hochansehnliche Versammlung! Sehr verehrter Herr Bürgermeister!

Wir haben soeben von Ihnen freundliche Worte des Willkommens in Frankfurt gehört, und ich danke Ihnen im Namen des Vereins deutscher Chemiker herzlichst dafür.

Was heute hier in Frankfurt zusammengeströmt ist, vertritt nahezu die Gesamtheit der deutschen Chemiker, die im Verein deutscher Chemiker zusammengefaßt sind. Wir verdanken es der Größe unserer Organisation, daß es uns vergönt ist, für unsere jährlichen Tagungen jeweils die Brennpunkte deutschen Kultur- und Wirtschaftslebens, wie es Frankfurt einer ist, aufzusuchen und nach einem Jahr angestrengter Arbeit kurze Tage der Erholung zu feiern. Welcher Chemiker hätte nicht gerne das Wort „Synthese“, das ihn im Alltag so oft geleitet? Da ist es nur natürlich, daß wir besonders gerne die Stadt aufgesucht haben, der Natur und Geschichte die Aufgabe gestellt haben, die Synthese zwischen Nord und Süd zu vollziehen, die Stadt, in der auch immer chemische Keime geschlummert haben, die einen Friedrich Wöhler und Carl Graebe hervorgebracht hat, die Stadt, in der der 20jährige stud. jur. Wolfgang Goethe gestand, daß seine ganze große heimliche Liebe der Chemie gelte, der er in seinem Giebelzimmerchen im Hirschgraben ein Stelldichein gab, das nicht ohne Folgen blieb. Lassen Sie uns also an unbewußte Anziehungskräfte glauben, mit der ein alter und reicher Kulturreis Kreis immer wieder die lebendigen Kräfte der Gegenwart an sich fesselt, um seinen alten wohlvertrauten Zügen neue Reize hinzuzufügen.

Mag sein, wie die Geschichte Frankfurts auf alten Blättern berichtet, daß die Industrie, als sie aus Handwerks- und Gewerbebanden in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts kraftvoll erwuchs, in den Mauern dieser Stadt zunächst kein sehr angenehmer Gast war. Weit vor ihren Toren, in den Nachbarstädten wurde ihr der Platz angewiesen, und es erscheint glaubhaft, daß von dem ganzen periodischen System der Elemente die Liebe der Frankfurter zunächst nur am Gold und Silber haftete. Aber diese Einsicht in den tieferen Sinn des periodischen Systems kam doch allmählich mehr und mehr! Und als dann Liebig im benachbarten Gießen den Ackerboden mit Chemie zu befruchten lehrte, da wurde in Griesheim die Frankfurter Aktiengesellschaft für landwirtschaftlich-chemische Produkte gegründet, die Vorläuferin der großen umfangreichen Werke dort. Zu der Schwefelsäure und der Phosphorsäure kam bald das Chlor in Griesheim, der schwarze Teer in der Oehlerschen Fabrik in Offenbach und der Farbenglanz von Höchst und Mainkur. Da wuchsen denn auch die Affinitäten zwischen der Stadt Frankfurt und der Chemie, und zwar schließlich in einem solchen Maß, daß sie alle samt und sonders, wie ich die Plätze genannt habe, nolens volens liebevoll von Frankfurt eingemeindet wurden. Aber es wäre ein Irrtum, meine Damen und Herren, anzunehmen, daß die Liebe Frankfurts sich nur in den Steuerzetteln des Finanzamtes Frankfurt

dokumentiert hätte. Es fehlen hier auch die lyrischen Klänge nicht. Hier wurde vor 53 Jahren der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands gegründet, der immer mehr zu einem Eckpfeiler der Wirtschaftsstellung unserer Industrie werden sollte! Schon das zeigt Ihnen, in welchem Umfang die chemische Industrie schon damals in der näheren und weiteren Umgebung von Frankfurt a. M. heimisch geworden war; von Ludwigshafen und Darmstadt im Süden, bis nach Biebrich im Westen und Hanau im Osten. Und hier wurde auch unser Verein schon dreimal bei seinen Jahresversammlungen in den Jahren 1895, 1909 und 1917 gastlich aufgenommen.

Schlagen wir für einen Augenblick die alten Sitzungsprotokolle von 1895 auf! Die Deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie, so hieß unser Verein damals, tagte hier im September unter dem Vorsitz Richard Curtius', des Vaters unseres Außenministers. Im Vordergrund der Tagung stand als Hauptthema die Ausbildung der technischen Chemiker, nachdem die der Nahrungsmittelchemiker einige Jahre zuvor bereits geregelt war, und die Meinungen gingen hier weit auseinander. „Sollte die Hochschule dem Chemiker auf seinem Berufswege weitgehende technische Spezialkenntnisse mitgeben oder sollte das Schwergewicht der Ausbildung in einer möglichst breiten wissenschaftlichen Grundlage liegen, die unter allen Umständen durch eine eigene wissenschaftliche Arbeit zu erhärten sei.“ „Diejenigen Chemiker“, so sagte schließlich in langer Debatte die entscheidende Stimme — „sind die besten für die Technik, die eine möglichst gründliche Bildung auf dem Gesamtgebiet der Chemie und Naturwissenschaften besitzen, eine genauere Kenntnis irgendeiner anorganischen oder organischen Industrie aber nicht besitzen.“ Der diesen Standpunkt damals temperamentvoll vertrat, war der junge Dr. Carl Duisberg aus Elberfeld — in unserem Kreis heute ja nicht ganz unbekannt! Leider ist er verhindert, heute bei uns zu sein, sendet soeben aber auf ein ihm zugegangenes Begrüßungstelegramm der Versammlung von Baden-Baden aus folgende Antwort:

„Herzlichen Dank für freundliche Grüße und Wünsche. Nach wie vor gehört mein Herz dem Verein deutscher Chemiker, er wachse weiter, blühe und gedeihe. Duisberg.“

Das andere große Thema, das damals in jener Versammlung mit großem Ernst behandelt wurde, war ein weniger umstrittenes, es betraf „die deutschen Ausleseweine, ihr Werden und Wesen“.

„Dies Thema“, sagte der glückliche Autor von 1895, „hat unser aktuellstes Interesse, weil das Jahr 1893 ein Weinjahr allerersten Ranges ist.“ Und dann schilderte er mit der ganzen Liebe und Fachkenntnis, wie sie im berühmten Laboratorium von Fresenius Tradition war, wie aus der Edelfäule der Rieslingtrauben der herrlichste Tropfen des Jahrhunderts sich entwickelte. Vermutlich bildete dieser Tropfen dann auch im weiteren Verlauf einen wesentlichen Inhalt jener Tagung! Heute, wo er größtenteils ausgetrunken ist, kann der Chronist nur mit Bedauern den historischen Wert jener Untersuchungen konstatieren. Aber wenn auch in der weiteren Entwicklung unseres Vereins allmählich die Fachgruppe vom Wasser größer wurde als die vom Wein, so wird die Gastlichkeit, die uns hier so freundlich empfängt, uns doch sicher zeigen, daß wir uns wieder wie damals in dem ewig und unverändert schönen Rhein- und Weinland befinden.

Doch verzeihen Sie die Abschweifungen in die Vergangenheit, und lassen Sie mich nun nochmals alle unsere verehrten Gäste und Mitglieder, vor allem auch die Damen, hier herzlichst zu unserer Tagung begrüßen in dem Frankfurt der Gegenwart. Wir haben aus den Worten des Herrn Bürgermeisters entnommen, welch gewaltige wirtschaftliche Umstellungen die neue Zeit der Stadt Frankfurt gebracht hat, und Sie werden nun in diesen Tagen sich durch den Augenschein selbst überzeugen, wie Kunst und Wissenschaft in den Schöpfungen aus alter und neuer Zeit diese schöne Stadt schmücken und ein neuer Aufstieg sich allerorten ankündigt!

Ich begrüße nun weiter am heutigen Abend die Herren Vertreter hoher staatlicher Behörden, der Universität, der Industrie- und Handelskammer, sowie die Herren Vertreter zahlreicher befreundeter Vereine und der Presse als Ehrengäste und danke Ihnen für das Interesse, das Sie uns durch Ihr Erscheinen beweisen.“

Oberreg.-Rat Fahr, Frankfurt a. M., sprach für den Herrn Oberpräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten und brachte zum Ausdruck, wie gerade diese Stellen mit der Chemie, mit den Chemikern und ihrem Wirken in der Öffentlichkeit aufs engste verbunden sei. Wie nötig ist z. B. heute die Hilfe des Chemikers bei der Beschaffung der Riesemengen gesundheitlich einwandfreien Wassers. Wieviel Sorge bringt die Beseitigung der Abwässer und ihre Reinigung, die wiederum der Chemiker vornimmt. Ein anderes Gebiet, das besonders für die öffentliche Verwaltung von Bedeutung ist, ist die Lebensmittelchemie. Unendlich viel wissenschaftliche Kleinarbeit muß hier geleistet werden, deren Wert man sofort richtig einschätzen wird, wenn man sich überlegt, wie nachteilig in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht auch die kleinste Verschlechterung oder Verfälschung sich auswirken muß. Er hob ferner die Bedeutung der gerichtlichen Chemie und sozialen Chemie für die öffentliche Verwaltung hervor.

Der Rektor der Universität Frankfurt a. M., Prof. Dr. Künzle, sprach sowohl im Namen dieser Hochschule wie auch der von Darmstadt und Gießen. Als Historiker gab er zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Beziehungen Frankfurts und seiner Hochschulen zur Chemie. Namen wie der Paul Ehrlich haben sich von hier die Welt erobert. Die Versammlung der Chemiker stellt die gewaltige Heerschau des Könnens und des Wollens dar, deren Anblick uns in dem Glauben und der Zuversicht befestigt, daß Deutschland nicht verloren ist, solange ihm diese Kraftquelle in dieser Stärke fließt.

Namens der Frankfurter Handelskammer sprach deren Vizepräsident, Generaldirektor Prof. Dr.-Ing. e. h. B. Salomon, namens der wissenschaftlichen Vereine Geh. Rat Dr. Dr.-Ing. e. h. A. von Weinberg, für die technischen Vereinigungen und die Industrie Dr. Dr.-Ing. e. h. Maurach. Dann hieß der Vorsitzende des Ortsausschusses, Prof. Dr. G. Popp die Teilnehmer willkommen.

Prof. Dr. Duden:

„Wir haben viele freundliche Worte der Sympathie gehört, und ich danke allen Rednern sehr herzlich dafür.“

Wenn ich zunächst dem Herrn Vertreter der Regierung antworten darf, so darf ich vielleicht darauf aufmerksam machen, daß die Pflege der Chemie heute in allen Kulturstaaten Allgemeingut geworden ist und überall die weitestgehende und intensivste staatliche Förderung findet.

Wir können daher gar nicht sicher wissen, wohin, auf welches Land der Himmel künftig die meisten großen Chemiker und Techniker ausstreuft. Werden sie aber, wie wir hoffen, in Deutschland geboren, so werden sie — und das habe ich aus den Worten des Herrn Vertreters des Staates mit aufrichtigem Dank entnommen — sicher seitens unserer Staatsbehörden das allergrößte Verständnis und die liebevolle Förderung finden: Große Laboratorien und kleine Steuer, Arbeitsfrieden, gesunde staatliche und wirtschaftliche Verhältnisse, ohne die auch unsere Arbeit nicht gedeihen kann.

Den Herren Vertretern des Handels und der Industrie und der uns nahestehenden technischen Vereine möchte ich erwidern, daß das Gefühl des Engverbundenseins mit ihnen gewiß in jedem von uns lebendig ist. Wir freuen uns, wenn es bei unseren Tagungen in so erfreulicher Weise sich äußert. Besonders begrüßen wir es, daß die Vereinigungen, welche verwandte chemische Gebiete pflegen, wie die Kolloidgeellschaft, die Brennkrafttechnische Gesellschaft u. a. m., an unsere Frankfurter Zusammenkunft sich angeschlossen haben. Ein anschauliches Bild unserer Beziehungen zu den technischen Wissenschaften gibt die herrliche Ausstellung, die wir unserer Tochtergesellschaft, der DECHEMA, unter der Leitung unseres Freundes Buchner verdanken. Ihr sei nochmals an dieser Stelle gedankt für alles das, was geschaffen worden ist. Wir hoffen, daß reiche Anregung aus ihr hervorgeht! Auch der Fernerstehende wird da sehen, daß es heute nicht nur gilt, in der Chemie und Technik mit Hebeln und mit Schrauben weiter vorzudringen, sondern daß feinste Instrumente und Meßmethoden uns befähigen sollen, weiter vorwärtszukommen. Wie wäre es sonst möglich, daß sich in die kurze Spanne von wenigen Jahren die Fortschritte zusammendrängen, die wir vor uns sehen. — Von der Erforschung des Atoms auf

der einen Seite bis zur Aufklärung hochkomplizierter organischer Moleküle auf der anderen Seite!

Ein besonderes Wort des Dankes möchte ich auch an den Herrn Vertreter der Universität richten, die uns so gastlich ihre schönen Säle hier zur Verfügung gestellt hat. In den Jahren des Weltkriegs geschaffen, ist diese Hochschule trotz der Stürme der Nachkriegszeit zur vollsten Blüte gelangt. Wir beglückwünschen sie herzlich hierzu und freuen uns, daß gerade auch unsere Wissenschaft in immer mehr sich erweiternden Instituten hier ihre erfolgreichste Pflege findet.

Herzlichen Dank sage ich auch endlich allen Damen und Herren vom Ortsausschuß, den Herren von der Presse und allen Helfern, welche sich freundlichst um die Vorbereitung unserer Tagung gemüht haben.

Meine Damen und Herren! Unsere Tagung hat ein reichbesetztes Programm vor sich oder vielmehr bereits begonnen. In unserer morgigen Hauptversammlung werden wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Fragen von hoher Warte vorgetragen werden. Und die zahlreichen Themen der Fachgruppen werden hoffentlich zeigen, daß auch in wirtschaftlich schwerer Zeit Fortschritt und Forschung bei uns nicht erlahmen. Wir haben unserer Tagung dieses Mal mit Rücksicht auf die Zeit einen einfachen Rahmen gegeben und von größeren Festlichkeiten abgesehen.

Ich möchte es vermeiden, an diesem Abend, der der ersten Begrüßung und persönlichen Bekanntschaft gewidmet ist, von den mancherlei Sorgen zu sprechen, welche heute das gesamte deutsche Wirtschaftsleben so ernst überschatteten. Lassen Sie mich heute lieber mit einem erfreulichen Ausblick schließen: Ein großer Teil von Ihnen wird diesmal nach Schluß der Tagung die Rheinlande besuchen, die gerade in diesen Tagen frei werden von fremder Besatzung. Wir wollen der Freude darüber, daß nun bald überall im Rheinland wieder die deutsche Flagge die Einheit des Reiches nach elfjähriger Besetzungszeit verkündet, Ausdruck geben durch ein Begrüßungstelegramm an die Stelle, die für uns die Einheit des Reiches darstellt, den allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg:

„Der zu seiner Jahrestagung in Frankfurt a. M. versammelte Verein deutscher Chemiker e. V. übermittelte dem Herrn Reichspräsidenten in dankbarer Verehrung ehrbietigen Gruß. Er gedenkt insbesondere der in diesen Tagen sich vollziehenden endgültigen Befreiung der Rheinlande und gelobt, auch weiterhin mit allen Kräften zum Aufbau der deutschen Wirtschaft beizutragen.“

Das Antworttelegramm lautete:

„Dem zur Jahrestagung in Frankfurt versammelten Verein deutscher Chemiker danke ich bestens für das freundliche Meingedenken und die Grüße, die ich mit aufrichtigen Wünschen für den Erfolg ihrer dem Aufbau deutscher Wirtschaft dienenden Arbeit herzlichst erwidere.“

von Hindenburg, Reichspräsident.“

Die Feier schloß mit dem Deutschlandlied und einem musikalischen Nachspiel.

DONNERSTAG, DEN 12. JUNI

9 Uhr.

Allgemeine Sitzung

im Bachsaal des Festhallengeländes.

Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. P. Duden eröffnete die Sitzung und gedachte zunächst der verstorbenen Vereinsmitglieder sowie A. v. Harnacks, der sich, ein Enkel Liebigs, besonders auch um die chemische Wissenschaft bedeutende Verdienste erworben hat. Dann begrüßte er den Senior der Frankfurter chemischen Industrie, Herrn Geh. Rat Dr. med. h. c., Dr. rer. nat. h. c. L. Gans, Frankfurt und verlas ein Begrüßungstelegramm an Herrn Prof. Dr.-Ing. e. h. B. Lepsius, Berlin. (Prof. Lepsius antwortete:

„Durch die ehrenvolle Begrüßung aufs höchste überrascht und erfreut danke ich von Herzen und wünsche erfolgreiche Tagung.“ Lepsius.“

Sodann wurden die vom Vorstandsrat beschlossenen Ehrungen bekanntgegeben. Es wurde beschlossen, Herrn Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. A. Stock, Karlsruhe, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Urkunde lautet:

„Der Verein deutscher Chemiker ernennt in seiner dreiundvierzigsten Hauptversammlung zu Frankfurt a. M. am 12. Juni 1930

Herrn Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. Alfred Stock,
Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe,

zu seinem Ehrenmitgliede.

Alfred Stock hat die Chemie mit einer großen Zahl von sinnvoll ausgedachten Apparaten und Arbeitsmethoden beschenkt, die insbesondere bei seinen klassischen Untersuchungen über Bor- und Siliciumverbindungen die wertvollsten wissenschaftlichen Ergebnisse geliefert haben. Mit bewundernswerter Vielseitigkeit baute er außerdem zahlreiche andere Gebiete der Anorganischen Chemie aus und führte durch seine Experimentalarbeiten über das Beryllium dieses wertvolle Metall industrieller Verwertung zu. Der Chemieunterricht in Hörsaal und Laboratorium verdankt ihm wertvolle Anregungen und Verbesserungen, und darüber hinaus hat er die Interessen der deutschen Chemiker durch die erfolgreiche und hingebende Leitung des Vereins deutscher Chemiker in den Jahren 1926 bis 1928 gefördert.“

Prof. Dr. Duden: „Die Worte des Diploms versuchen in knapper Form, Ihre so vielseitige Tätigkeit im Reiche der Chemie zu umschreiben. Ich glaube, Sie hören als feinfühliger Naturforscher aber aus dem Beifall heraus, daß nicht nur diese sachlichen Worte hier einen selbstverständlichen Widerhall finden, sondern daß hier sehr lebhaft eine stark persönliche Note mitschwingt. Sie gilt dem Manne, der vielen von uns hier freundschaftlich nahesteht und der im ganzen Bereich des chemischen Lebens seinem Fach und seinen Fachgenossen stets ein uneigennütziger, treuer und kluger Führer war und hoffentlich noch lange sein wird.“

Sie haben selbst drei Jahre lang an dieser Stelle gestanden und von hier aus nach dem Grundsatz: „Wenn gute Reden sie begleiten . . .“ die Ehrengaben des V. d. Ch. ausgeteilt. Es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, daß unser Verein sich heute einmal gründlich bei Ihnen revanchiert, und — indem ich Ihnen hiermit das Ehrendiplom des V. d. Ch. überreiche — möchte ich nicht unterlassen, zu Ihrer Beruhigung hinzuzufügen, daß Einband und Druckfarbe, die hier verwandt wurden, ohne die geringste Spur Quecksilber hergestellt worden sind, ich hoffe also, Sie können das Diplom ohne Bedenken in Ihr Arbeitszimmer aufnehmen.“

Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. Alfred Stock, Karlsruhe, dankte mit folgenden Worten:

„Hochverehrter Herr Vorsitzender, lieber Freund Duden, meine Damen und Herren, liebe Kollegen und Freunde! Das kommt davon, wenn man seine Pflichten vernachlässigt! Ich bin der Vorstandssitzung, in der offenbar die eben verkündete Ehrung beschlossen worden ist, ferngeblieben, obwohl ich als Altvorsitzender hätte daran teilnehmen können. Und da ist etwas beschlossen worden, wogegen ich heftig Einspruch erhoben haben würde.“

Ich hätte gesagt: Stock Ehrenmitglied? Das sieht ja so aus, als ob nun alle Vereinsvorsitzenden zu Ehrenmitgliedern gemacht werden müssen und als ob das Amt des Vorsitzenden deshalb ein „Ehrenamt“ genannt wird. Die wissenschaftlichen Verdienste? Stock hat in den letzten Jahren nicht sehr viel veröffentlicht. Nun, vielleicht ist er durch seine Übersiedlung nach Karlsruhe, durch seine Wiederumstellung auf den Unterricht, im letzten Jahr auch durch sein Rektorat stark beansprucht gewesen und vielleicht liegt auf seinem Schreibtisch allerlei noch nicht Veröffentlichtes. Aber ist es denn so weit her mit seinen Forschungsergebnissen?

Vom Quecksilber und den Amalgamen will ich gar nicht reden. Daß er auf deren Gefahren aufmerksam gemacht hat, darüber herrscht ja nur eine Stimme der Entrüstung. Jedenfalls sollten wir vermeiden, die Sache aufzurühen und unsere Amalgamfabrikanten neu zu beunruhigen!

Auch die gepriesenen Borarbeiten mit den verrückten Formeln B_2H_6 , B_4H_{10} , B_5H_6 , B_5H_{11} usw. haben nichts als Beunruhigung in die wissenschaftliche Welt gebracht. Beim Kohlenstoff und Silicium war alles so schön einfach; aller guten Dinge vier: positive Höchstwertigkeit vier, negative Höchstwertigkeit vier, Koordinationszahl vier. Um die Borchemie tobt

ein heißer Kampf der Atomarchitekten. Einzelne Atomkonstrukteure scheuen sich nicht, der geheiligten Heliumschale Bindungselektronen zu entnehmen!

Schließlich kann auch das Beryllium keinesfalls als eine schwer wiegende Entdeckung bezeichnet werden.

Und die angeblichen Verdienste als Vereinsvorsitzender. Auch hier Unruhe über Unruhe! Die Geschäftsstelle mußte aus dem gemütlichen Leipzig und ihren bequemen Räumen im ersten Stock nach dem bößartigen Berlin in eine Mansarde verlegt werden!

Die Geschäftsführung wurde so vergrößert, daß der Schatzmeister manchen Klagesang angestimmt hat.

Der „Angewandten“ — jeder ist froh, wenn er sie durchstudiert hat! — wurde eine neue Zeitschrift beigesellt, eine ganze Fabrik neuer wichtiger Meldungen, Dechema-Nachrichten, Normungsberichte, Anzeigen usw. usw.

Wenn ich es aber auch großenteils als meine Schuld betrachten muß, daß diese Ehrung heute ausgesprochen werden konnte, was nützt nachträglicher Einspruch? Ich schicke mich in die Tatsache. Und tue es herzlich gern! Von der Berechtigung abgesehen — kann mir nichts Schöneres geschehen, als mit meinem lieben Verein deutscher Chemiker für alle Zeit durch dieses festste und ehrenvollste Band verknüpft zu werden. Haben Sie vielen vielen Dank und seien Sie überzeugt, daß ich auch künftig mit Freuden an allem mitarbeiten werde, was zur Hebung unserer deutschen Chemie und zum Wohle unserer deutschen Chemiker beitragen kann.“

Ferner wurde beschlossen, Herrn Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. Otto Ruff, Breslau, die Liebig-Denkünze zu verleihen. Die Urkunde lautet:

„Der Verein deutscher Chemiker verleiht in seiner dreiundvierzigsten Hauptversammlung zu Frankfurt a. M., am 12. Juni 1930,

Herrn Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. Otto Ruff in Breslau, der die Chemie tiefer und hoher Temperaturen in gleicher Meisterschaft beherrscht, dessen Untersuchungen über Fluor und Fluoride unsere Kenntnisse einfachster anorganischer Verbindungen in ungeahnter Weise erweitert haben, die Liebig-Denkünze.“

Prof. Dr. Duden: „Bei unserem letzten Besuch in Breslau, wo wir so besonders herzlich aufgenommen wurden, hielten Sie uns einen Experimentalvortrag über neuartige Fluorverbindungen, der allgemein Bewunderung fand und zeigte, welche Bereicherung die Chemie des Fluors durch Sie gefunden hat.“

Wir möchten aber heute bei der Verleihung der Liebig-Medaille Ihr gesantes so reiches chemisches Schaffen würdigen, das Sie zu einem der erfolgreichsten Forscher unserer Zeit auf dem Gebiet der anorganischen Chemie gemacht hat.

Als ein Schüler von Emil Fischer und Oskar Piloy haben Sie sich zunächst an den klassischen Zuckerarbeiten der neunziger Jahre im Berliner Laboratorium beteiligt, um dann bald selbstständig anorganische Probleme zu bevorzugen. Vanadin, Titan, Zirkon, Molybdän, Fluor und viele andere Elemente studierten Sie, ihre Carbide und Silicide, ihre Oxyde und Fluorverbindungen. Und Sie entwickelten durch Ihre Arbeiten im Gebiet hoher Temperaturen mit Hilfe des elektrischen Vakuumofens eine Hochtemperaturtechnik, die für zahlreiche metallurgische wie keramische Prozesse von größtem Nutzen wurde. Auch das wissenschaftlich und technisch gleich wichtige Gebiet der aktiven Kohle erforschten Sie erfolgreich mit neuen physikalisch chemischen Methoden.

Besonders dankbar ist Ihnen der Verein deutscher Chemiker dafür, daß Sie an seinen Bestrebungen stets lebhaften Anteil nahmen und fast regelmäßig uns bei unseren Versammlungen mit Vorträgen erfreuten. So überreiche ich Ihnen hiermit die Liebig-Medaille mit der Bitte, auch weiterhin unserem Verein Ihre Sympathie und Mitwirkung zu erhalten.“

Prof. Dr. Ruff dankte mit folgenden Worten: „Hochverehrter Herr Vorsitzender, meine verehrten Herren Kollegen! Gegenüber soviel Lob und Anerkennung meiner Arbeit will Schwindel mich erfassen. Nur Selbstkritik kann mir den festen Boden halten, und diese sagt mir, daß ich mich nur einem außerordentlichen Glückfall gegenübersehe. Ich habe im Grunde nur getan, was jeder andere Chemiker auch tut:“

Ich bin fleißig gewesen. Aber Glück habe ich gehabt in der Wahl meiner Meister: Oskar Piloy und Emil Fischer, Glück, unter Luthers Leitung Wilhelm Ostwalds Schulung kennenzulernen, Glück mit meinen ersten Mitarbeitern: Alendorf auf organischem und Plato auf anorganischem Gebiet, viel Glück mit den vielen anderen, die mir danach zur Seite standen und unter denen ich auch die Leiter meiner mechanischen Werkstätten: Geselle, Vater und Sohn, nicht missen möchte. Auch der vielen Unterstützungen muß ich gedenken, die ich zu allen Zeit bei Industrie und Wissenschaft gefunden habe.

So vielen schulde ich Dank, die meinen Lebensweg begleiteten. Ihnen aber, meine Herren, danke ich, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, diesem Gefühl hier öffentlich Ausdruck zu geben.

Möchte es mir gelingen, mich Ihrer Anerkennung und Förderung auch weiter würdig zu zeigen! Ich werde mir alle Mühe geben; doch mir graut vor der Götter Neide."

Ferner wurde beschlossen, die **Emil-Fischer-Denkünze** den Herren Prof. Dr. K. H. Meyer, Ludwigshafen, und Prof. Dr. H. Staudinger, Freiburg, zu verleihen. Die Urkunde lautet:

Der Verein deutscher Chemiker verleiht in seiner dreiundvierzigsten Hauptversammlung zu Frankfurt a. M. am 12. Juni 1930 den Herren

Prof. Dr. Kurt H. Meyer in Ludwigshafen
und

Prof. Dr. H. Staudinger in Freiburg

in Anerkennung ihrer grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete hochmolekularer organischer Stoffe, die, gleich ausgezeichnet nach methodischer Anlage und theoretischer Vertiefung, durch die zielbewußte Verwertung der Kekuléschen Valenzlehre ganz wesentlich zur Klärung der Frage nach der Konstitution so wichtiger Naturprodukte wie der Cellulose und des Kautschuks beigetragen haben, die Emil-Fischer-Denkünze."

Prof. Dr. Duden: „Ich möchte Ihnen, sehr verehrte Herren, meine Freude darüber aussprechen, daß es uns möglich ist, durch diese gemeinsame Ehrung Ihre Arbeiten hier zu verbinden, welche ja nicht immer und zu jeder Zeit so parallel gelagert waren wie die Micellen in den hochmolekularen Verbindungen, die Sie studierten. Ich glaube, die Auszeichnung Ihrer Arbeiten gibt die allgemeine Ansicht unserer Fachgenossen wieder, daß durch Ihre Forschungen eine grundlegende Etappe in der Erkenntnis hochmolekularer Verbindungen erreicht worden ist. Es ist ein überwältigend großes Gebiet lebenswichtiger Naturstoffe und wichtiger technischer Produkte von Ihnen im buchstäblichen Sinne durchleuchtet worden. Außerordentlich plastisch treten die Grundlinien der Architektur dieser wichtigen Bausteine der organischen Welt hervor, auch wenn im einzelnen noch viel zu klären übrigbleibt und auch an dieser Stelle überhaupt der Mitwirkung zahlreicher anderer hervorragender Fachgenossen des In- und Auslandes bei der Aufklärung dieses fast endlos sich ausdehnenden Gebietes gedacht werden muß.“

Sie, Herr Kollege Meyer, haben das Glück gehabt, in Herrn Professor Mark einen kritischen und selbständigen Forscher an Ihrer Seite zu sehen, der insbesondere nach der physikalischen Seite hin Ihre weitausschauenden theoretischen Anschauungen experimentell gestützt hat.

Und Sie, Herr Kollege Staudinger, wenn ich eine besonders verdienstvolle Seite Ihrer Arbeiten hervorheben darf, haben bei Ihrem Studium über die synthetischen Hochpolymeren eine Methodik entwickelt und in Ihrem Laboratorium heimisch gemacht, die auch weiterhin in der Periode der organischen Chemie, in die wir eingetreten sind, wertvolle Früchte bringen wird.

So dürfen wir das bisher Erreichte als einen bedeutsamen Fortschritt der deutschen Wissenschaft kennzeichnen, und ich freue mich, Ihnen in diesem Sinne die **Emil-Fischer-Denkünze** überreichen zu können.“

Prof. Dr. Kurt H. Meyer dankte mit folgenden Worten: „Hochverehrter Herr Vorsitzender! Liebe Kollegen! Es ist für den Forscher ein wunderschönes, vielleicht das schönste Erlebnis, wenn es ihm gelingt, die Geheimnisse der Natur, besonders die der belebten Natur, zu enträtseln. Diese Freude

haben ich und mein Kollege Prof. Mark und unsere Mitarbeiter in den letzten Jahren reichlich gehabt, und wunderschön ist, was uns heute geschieht, der äußere Ausdruck der Anerkennung der Fachkollegen, der sachverständigen Fachgenossen. Wir danken Ihnen und unserem lieben Kollegen Prof. Duden für die Auszeichnung, die uns heute verliehen wurde. Der Stifter hat von einem Ansporn gesprochen, den diese Auszeichnung geben soll, und ich glaube, Sie werden annehmen, es ist ehrlich gemeint, wenn ich sage, es soll die uns gewordene Auszeichnung uns ein Ansporn für unsere weiteren Arbeiten sein. Wir werden weiter forschen für unsere Wissenschaft, zum Nutzen und Frommen der Wissenschaft und unserer Industrie.“

Prof. Dr. Staudinger dankte mit folgenden Worten: „Hochverehrter Herr Vorsitzender! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Für die Anerkennung, die den Arbeiten über hochmolekulare Verbindungen durch Verleihung Ihrer Emil-Fischer-Denkünze zuteil geworden ist, möchte ich den herzlichsten Dank aussprechen. Die heutige organische Chemie beruht ja auf der ständigen Anwendung der Kekuléschen Strukturlehre, und einer der Männer, der große Erfolge in dieser Richtung hatte, war Emil Fischer, der die Konstitution der Polysaccharide und der Eiweißstoffe aufgeklärt hat, indem er auf dieses Gebiet die Kekulésche Strukturlehre anwandte, und er hat schon ausgedrückt, daß die Polysaccharide und die Eiweißstoffe hochmolekular sind. Er hat dann versucht, solche Stoffe darzustellen und hat damit gezeigt, daß diese Stoffe keinen besonderen Aufbau haben, sondern gleich aufgebaut sind wie die gewöhnlichen organischen Stoffe auch, und daß sie nur andere Dimensionen haben. Unsere Aufgabe bestand darin, durch Anwendung neuer Methoden in die Konstitution und den Molekülbau dieser Stoffe einzudringen, Arbeiten, die ich verfolgt habe mit einer großen Reihe von Schülern in Fortsetzung der Emil-Fischer-schen Arbeiten, und deshalb freut es mich besonders, daß Sie diese Arbeiten anerkennen durch die Verleihung der Emil-Fischer-Denkünze. Daß diese Arbeiten durchgeführt wurden, das war nur möglich, und das möchte ich mit besonderem Dank erwähnen, durch die Unterstützung der Notgemeinschaft, der Liebig-Gesellschaft und durch die Mitarbeit der Technik. Eine solche Arbeit ist aber nicht von einem einzigen zu leisten, sondern ist im wesentlichen das Resultat des Zusammenspielens vieler Kräfte, und bei meinen Untersuchungen hatte ich mich der Unterstützung vieler treuer Mitarbeiter zu erfreuen. Wenn ich Ihnen nun nochmals herzlichen Dank ausspreche für diese große Ehrung, die Sie mir erweisen, möchte ich diesen Dank zugleich aussprechen im Namen aller meiner Mitarbeiter.“

Es folgten die Vorträge der Herren C. Lammers und P. Walden.

Clemens Lammers, Berlin: „Probleme der internationalen Weltwirtschaft“¹⁾.

Vortr. schilderte ausgehend von den Genfer internationalen Verhandlungen, an denen er beteiligt war, die weltwirtschaftliche Entwicklung seit dem Kriegsausgang und zeigte, wie in allen Staaten die Utopie von der Wiederherstellung des Standards vor der Kriegszeit entstand, und wie nunmehr dieser Wahn verschwunden ist. Durch die Inflation wurden in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt, die Produktionsmittel und damit die Warenerzeugung weit über den Bedarf gesteigert. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich aus der politischen Einstellung der verschiedenen Staaten, insbesondere aber durch die Reparationsleistungen. Immerhin ist der Wille der Völker zu einer vernünftigen wirtschaftlichen internationalen Betätigung wesentlich gefördert worden, wenn auch noch eine Unmenge historischen Ballasts diese Bestrebungen belastet. Wissenschaft und Forschung haben überall große Fortschritte gemacht, besonders auf dem Gebiete der Chemie.

Deutschlands Forscher und Deutschlands Wirtschaftsführer haben ihre Organisationsfähigkeit immer erwiesen. Die Aufgabe der Politiker muß es sein, in Genf die äußeren Voraussetzungen zu schaffen, die dem deutschen Geist in seinem Forscherwillen und seiner Forscherkraft die Möglichkeiten zur freien Betätigung gewährleisten.

¹⁾ Der Vortrag wird demnächst in dieser Zeitschrift erscheinen.

Wirkl. Staatsrat Prof. Dr. P. Walden, Rostock: „Goethe und die Chemie.“

Es ist eine schöne Tat historischer Gerechtigkeit, daß es Chemiker und Pharmazeuten gewesen sind, die Goethes chemische Interessen der Welt wieder in Erinnerung gebracht haben. Aber es war auch eine Pflicht der Forschung, denn Goethe hat die Ideen der Chemie zielsicher in seinen klassischen Dichterwerken verwoben und hat damit Alchemisches und Chemisches über die ganze Kulturwelt verbreitet, über die Zeit hinausgehoben, Alchemie und Chemie eine neue Geistigkeit verliehen. Die Zeit vor hundert Jahren, in der durch schwere Kriege und Lasten in allen Staaten alles Leben stockte, wies viele Ähnlichkeit mit dem Heute auf. In einer Zeit, in der in Frankfurt die Gold- und Rosenkreuzerei herrschte und der Stadtrat von Mannheim sich über die Goldmacherseuche beschwerte, wurde Goethe geboren. Es ist kein Wunder, daß er in sich den Keim zur Synthese jener mystischen und der von ihm geschauten gegenständlichen Welt barg. Der junge Goethe lernte als Autodidakt chemische Handgriffe, Operationen, Vorgänge und Stoffe kennen. Er war auf dem besten Wege, Chemiker zu werden, denselben Weg als Autodidakten gingen nachher Liebig, Berzelius, Davy und Faraday. In Weimar vollzog sich dann die Wandlung Goethes vom mystischen Alchimisten zur angewandten Chemie. In Weimar mußte Goethe seine chemischen Kenntnisse und Vorstellungen überprüfen, auf das Praktische und Wirkliche umschalten, sie aber auch theoretisch vertiefen. Hierbei spielt nun eine Besonderheit seines geistigen Wesens die entscheidende Rolle, und diese Wesensrichtung Goethes bestimmt auch die Sonderart seiner Naturforschung überhaupt. Er hat als ein Charakteristikum seines Ichs das „gegenständliche Denken“ bezeichnet. Sein Lernen und Erkennen wählt den Weg über die zusammenhängende Anschauung. Es mag nicht uninteressant sein, in diesem Punkt den Dichter Goethe als Naturforscher mit einem Chemiker schlechtweg, und zwar mit dem Meister Justus Liebig zu vergleichen. War es nicht das „Denken in Erscheinungen“, welches Liebig als charakteristisch für sich sowie für die Chemiker überhaupt gepriesen hat? Liebig hat nun auch den Weg mitgeteilt, welcher ihn zu der Entwicklung dieses Vermögens hingeführt hat, nämlich, daß er alle nur möglichen Versuche, deren Beschreibung er gelesen hatte, mit den ihm zugänglichen Hilfsmitteln ausführte und wiederholte; daß ihm dieses so ausgebildete Anschauungsvermögen bei allen seinen Forschungen außerordentlich nützlich gewesen, hat er wiederholt betont. Liegt hierin nicht eine geistige Verwandtschaft Goethes mit Liebig?

Männer, wie Döbereiner, waren in Weimar Goethes Berater. Vortr. schildert dann eingehend die Beziehungen Goethes zur Experimentalforschung seiner Zeit. Heißt es heute: Alkohol aus Sägespänen, so damals in der Zeit der Kontinentalsperrre: Alkohol aus Stärkemehl. Das Interesse Goethes für diese Frage geht aus seinem Tagebuch hervor.

Vor 100 Jahren konnte Deutschlands größter Dichter dem Chemieprofessor Döbereiner schreiben: „Den aufrichtigsten Anteil an Ihren höchst schätzbaren Bemühungen, welche die Wirkung einer so edlen Wissenschaft ins Leben und ins Ganze zu bewecken, weiß ich gewiß zu schätzen und werde, was an mir liegt, zur Förderung der hier nötigen Mittel alles mit Vergnügen beitragen“. Ob wohl heute viele Dichter, Volksvertreter, Minister die gleiche Versicherung abgeben können wie Goethe? Goethe als Chemiker und sein Hauptmitarbeiter Döbereiner sind ihrer Zeit vorausgegangen. Die vielfach geäußerten Ansichten Goethes über die allgemein bildende und wirtschaftliche Bedeutung der Chemie entsprechen heute vollkommen der Beurteilung der Chemie als einer modernen Weltmacht.

Anschließend (12½ Uhr) fand die

Mitgliederversammlung

im Bachsaale (Ausstellungsgelände) statt.

Vorsitzender: Herr Duden. Schriftführer: Herr Scharf.

Anwesend: 63 Mitglieder.

1. Der Vorsitzende teilt die Ergebnisse der Wahlen für Vorstand und Kuratorium der Hilfskasse mit (vgl. Protokoll der Vorstandsratssitzung).

2. Unter Hinweis auf die demnächstige Veröffentlichung wird ein Auszug aus dem Jahresbericht gegeben. Der Bericht wird gutgeheissen. Sodann erläutert Herr Goldschmidt den Jahresabschluß des Vereins und der Hilfskasse sowie den Haushaltsplan.

3. Der Vorsitzende macht Mitteilung von den Beschlüssen, die im Vorstandsrat gefaßt worden sind (vgl. Protokoll der Vorstandsratssitzung) und verkündet, daß die Hauptversammlung des nächsten Jahres in Wien stattfinden soll.

4. Verschiedenes: Auf die Anregung des Herrn Lüders, den jüngeren Fachgenossen, insbesondere den Studierenden, den Beitrag zu ermäßigen, wird erwidert, daß eine derartige Ermäßigung bereits seit einer Reihe von Jahren geübt werde.

Schluß der Sitzung 13 Uhr.

Nachmittags: **Fachgruppensitzungen (S. 546).**

20 Uhr:

Sprechabend des Fachausschusses für Anstrichtechnik im V. D. I. und V. d. Ch. (vgl. Seite 547)

FREITAG, DEN 13. JUNI

vormittags

Fachgruppensitzungen

21 Uhr: **Geselliger Abend im Zoo**

im Gesellschaftshaus des Zoologischen Gartens. Der Abend wurde durch Vorträge der Kapelle des Zoologischen Gartens (Musikdirektor Liebehennschel) eingeleitet. Es folgte eine choreographische Darbietung der Laban-Schule Müller-Bodmer „Marche militaire“ (F. Schubert), anschließend das Spiel

„Evolvarsan“

Ein Sommernachtstraum vom gespritzten Affen, verfaßt von Hans Geisow.

Das Textbuch des gelungenen Spieles wurde den Teilnehmern überreicht. Musik und Tanz beendeten den „Abend“ erst am frühen Morgen.

SONNABEND, DEN 14. JUNI

vormittags

Gemeinsame Sitzung verschiedener Fachgruppen und Fachgruppensitzungen (vgl. Seite 546—596)

SCHLUSS DES OFFIZIELLEN TEILES DER HAUPTVERSAMMLUNG 12,30 UHR.

Rheinfahrt.

Etwa 2600 Teilnehmer hatten die Tagung besucht, die damit die größte aller bisherigen Hauptversammlungen des Vereins deutscher Chemiker darstellt. Sonnabend um 1 Uhr fuhr man (etwa 700 Teilnehmer) im Sonderzug nach Mainz-Kastel und von dort aus mit dem Dampfer „Goethe“ in mehrstündiger, vom Wetter begünstigter Fahrt den Rhein hinab bis Oberwesel und zurück nach Rüdesheim.

Der Vorsitzende des Bezirksvereins Frankfurt/Main, Herr Direktor Dr. Beil, hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Wenn nicht alles, was wir Ihnen geboten haben, Ihre Zufriedenheit gefunden hat, so sei nicht zur Entschuldigung, sondern zur Erklärung und zur Besserung für künftige Tagungen darauf hingewiesen, daß es einem Ortsausschuß schlechtdings nicht möglich ist, alles gut vorzubereiten, wenn bis zum geplanten Anmeldungsschluß noch nicht die Hälfte der Teilnehmer sich angemeldet hatte, daß es ferner nicht leicht ist, eine Damen-Rundfahrt programmgemäß durchzuführen, wenn statt der 120 angekündigten Teilnehmerinnen plötzlich die vierfache Zahl erscheint. Darum bitte ich um nachsichtige Kritik, und wenn darüber geklagt wird, daß in dem Programm der diesjährigen Tagung keine Exkursionen vorgesehen waren, so wird jeder zugeben, daß eine Rheinfahrt den Inbegriff aller Exkursionen darstellt. Herr Geh. Rat Walden hat gestern in seinem schönen Vortrag über „Goethe und die Chemie“ von interessanten schönen Büchern gesprochen, in

denen von der „Insel der Zufriedenheit“ und einem „metallischen Lustgärtlein“ die Rede ist. Mit diesen Bezeichnungen kann nur unser Dampfer gemeint sein, der ja auch den Namen unseres größten Frankfurters, „Goethe“, trägt. Unsere heutige Fahrt hat aber noch eine besondere Bedeutung. Sie ist vielleicht für viele die erste Rheinfahrt, die sie nach dem Krieg unternommen, sicher aber für die meisten die letzte Rheinfahrt auf dem noch unbefreiten Rhein.

Der Teil des Rheinlandes, der heute noch besetzt ist, schickt sich an, in wenigen Tagen die Stunde der Befreiung zu feiern, und wir werden alle in unserem Herzen an dieser Feier teilnehmen. Es ist daher unsere Dankspflicht, der Namen zu gedenken, die diese Befreiung zustande gebracht haben. Unser Dank wird vor allem dem leider zu früh verstorbenen Außenminister Dr. Stremann gelten, der als todkranker Mann bis zum letzten Atemzuge seine Kräfte für die Befreiung des Rheines eingesetzt hat. — Freilich werden mit der Zurückziehung der Besatzung nicht alle Folgen des verlorenen Krieges verschwinden. Wir haben aus den Aus-

führungen von Herrn Lammers¹⁾ gehört, wie schwer die finanziellen Lasten auch in Zukunft auf uns ruhen werden und daß alle Glieder des deutschen Volkes das eine Ziel vor Augen haben müssen, diese Lasten zu mildern. Ich spreche wohl im Einverständnis aller Anwesenden, wenn ich versichere, daß die Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker dabei nicht zurückstehen und ihre ganze Kraft daransetzen werden, in diesem Sinne zum Wohl des deutschen Vaterlandes zu wirken, und fordere Sie deshalb auf, diesem Gelöbnis dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie mit mir einstimmig in den Ruf: Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch!“

Ein Sonderzug führte die Teilnehmer von Rüdesheim nach Wiesbaden, wo man im Kurhaus zu einem geselligen Abend zusammenblieb.

Die übrigen Veranstaltungen (Programm für die Damen) verliefen gemäß den Ankündigungen.

¹⁾ Vgl. Seite 530.

GESCHÄFTSBERICHT

DES VORSTANDES DES VEREINS DEUTSCHER CHEMIKER FÜR DAS JAHR 1929

3.*.) Mitgliederbewegung.

Mitgliederbestand am 31. 12. 1928	8668
Neu eingetreten 1929	599
	9267
Austritte	397
Gestorben	72
Gestrichen	469
Bestand am 31. 12. 1929	8798
Mitgliederbewegung vom 1. 1. bis 30. 4. 1930	
Neu eingetreten	247
Gestorben	19
Gestrichen	70
	158
Bestand am 30. 4. 1930	8956
Gestorben: 1929	72
1930 (bis 30. 4.)	19
	91

Die Entwicklung des Vereins seit dem 1. 1. 1888 wird durch die nachfolgende Übersicht wiedergegeben:

Mitgliederbestand am 1. 1.	Neu angemeldet	Ausgetreten	Gestorben	Reiner Zuwachs	Zahl der Bezirksvereine	Zahl der Fachgruppen	Zahl d. selbst. angegliederten Ortsgruppen	Zahl der Vereine
1888	—	—	—	237	—	—	—	—
1890 429	—	—	—	139	5	—	—	—
1895 1120	—	—	—	9	9	—	—	—
1900 2096	430	105	15	310	18	—	—	—
1905 3118	357	173	20	164	19	—	—	—
1910 4131	480	137	36	317	20	12	—	—

Abnahme								
1915 5410	168	157	88	77	23	13	—	—
1916 5333	233	181	68	16	23	13	—	—
Zunahme								
1917 5317	260	130	80	50	23	13	—	—
1918 5367	475	238	61	176	23	14	—	—
1919 5549	684	165	61	458	26	14	—	—
Abnahme								
1920 6001	554	920	67	433	23	13	—	—
Zunahme								
1921 5568	1150	215	59	876	23	14	—	1
1922 6444	1669	240	45	1384	25	14	—	2
1923 7828	1017	567	53	403	24	15	—	2
Abnahme								
1924 8225	637	1447	46	856	26	14	—	3
Zunahme								
1925 7369	823	427	38	358	26	14	—	3
1926 7727	798	547	62	189	27	15	2	4
1927 7916	838	423	69	348	27	16	2	4
1928 8262	830	365	59	406	28	16	2	4
1929 8668	585	383	70	132	28	16	2	3
1930 8800								

*) Die Ziffern vor den einzelnen Überschriften entsprechen den Punkten der Tagesordnung der Vorstandsratssitzung.

A. Mitgliederstand der Bezirksvereine am 30. 4.

Bezirksvereine	1930	1929	1928	1927	1926	1925	1923	1922	1921	1919	1905
Aachen	53	52	60	52	45	24	65	74	70	55	39
Berlin	56	67	125	167	177	124	154	191	202	255	265
Braunschweig	57	66	77	83	80	60	53	—	—	—	—
Bremen	50	54	55	42	39	29	25	28	28	20	—
Dresden	333	326	228	227	180	142	275	306	274	253	206
Frankfurt	572	566	534	501	348	293	236	245	209	242	163
Gr. Berlin und Mark	985	923	858	628	584	426	478	527	502	536	220
Hamburg	305	311	293	290	304	146	279	273	193	173	101
Hannover	213	225	196	182	165	124	173	174	158	134	124
Hessen	65	48	45	37	35	28	34	36	29	57	—
Leipzig	238	228	220	216	214	197	187	173	150	117	—
Magdeburg	67	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittel- u. Niederschlesien	251	250	246	230	189	53	54	67	67	61	63
Niederrhein	144	164	166	153	157	144	185	189	171	159	—
Nordbayern	169	177	170	182	296	202	206	210	215	189	71
Oberhessen	43	51	58	56	74	69	110	93	80	—	—
Oberhessen	687	679	687	680	498	266	458	435	389	302	253
Oberschlesien	60	71	65	63	58	19	—	—	—	—	—
Oesterreich	153	133	110	114	100	103	—	—	—	—	—
Pommern	73	78	83	71	45	46	45	51	56	51	35
Rheinland	692	676	594	535	509	449	520	577	580	579	247
Rheinland-Westfalen	531	527	505	408	345	298	326	341	322	307	155
Saargebiet	29	32	36	31	20	10	25	26	24	24	29
Sachsen und Anhalt	508	477	466	329	299	259	292	331	249	284	249
Schleswig-Holstein	42	42	40	37	33	14	25	31	33	19	—
Südbayern	164	172	169	160	—	—	—	—	—	—	—
Thüringen	71	78	64	53	27	—	—	—	—	—	—
Württemberg	244	212	224	236	243	178	147	198	152	126	61
	6855	6748	6374	5763	5075	3700	4455	4621	4202	4012	2398

B. Selbständige Ortsgruppen.

	1930	1929	1928	1927
Chemnitz	25	23	13	24
Göttingen	27	26	10	18

C. Fachgruppen.

Laut unserem Verzeichnis hatten die Fachgruppen folgende Mitgliederzahlen:

	1930	1929	1928	1927	1926	1925	1924	1923
Analytische Chemie	106	110	122	125	103	105	96	124
Anorganische Chemie	378	261	257	224	226	247	238	260
Brennstoff- und Mineralölchemie	319	220	329	257	268	268	261	256
Fettchemie	96	103	104	92	96	23	19	10
Gärungschemie	48	51	49	44	43	46	48	57
Geschichte der Chemie	19	19	17	11	13	12	8	11
Gewerblicher Rechtsschutz	70	84	70	55	61	68	61	71
Med.-pharmazeutisch. Chemie	168	168	175	172	120	127	116	140
Körperfarben und Anstrichstoffe	136	142	100	77	27	28	—	24
Organische Chemie	149	155	156	165	193	159	44	172
Photochemie und Photographie	55	62	60	47	48	48	72	46
Unterrichtsfragen und Wirtschaftschemie	66	69	80	72	79	77	131	150
Chemie der Farben- und Textilindustrie	175	180	179	167	124	131	131	15
Wasserchemie	159	156	153	116	—	—	—	—
Landwirtschaftschemie	124	134	140	65	—	—	—	—
Fachgruppe f. gerichtliche, soziale und Lebensmittelchemie	41	45	41	—	—	—	—	—